

Deutsche Briefe

Berliner Brief

Die „Kampagne“ und wie wird die genützt? — Wie das Ausland unsere Lage beurteilt. — Der Dollar 4000 Mark! — Die Wirkung der Markentwertung. — Blod der Arbeiter: S. S. D. — Der pazifistische Brins. — Die Rathenauwörter vor dem Staatsgerichtshof.

Berlin, im Okt. 1922.

Nach dem deutsch-belgischen Abkommen, das nicht nur die Belgier, sondern auch die Franzosen für den Augenblick zufriedenstellend, freute sich jedes harmlose Gemüt in Deutschland über die nun einsehende schließlich erwartete „Kampagne“. Nun würde, so hoffte man, Zeit bleiben, um nach neuen Wegen zu suchen, die uns aus dem Zwiespalt, der zwischen dem Erfüllungswillen und der Erfüllungsmöglichkeit liegt, herauszuführen. Willkürlich sind Wochen vergangen, und noch rückt sich nichts.

Doch die Entente läßt nicht dazu kommen, jetzt die Reparationsfragen zu diskutieren, ist verständlich, für sie steht die Orientfrage im Vordergrund. Es ist ja immerhin ein Ereignis, wenn ein besiegtes und vergebliches Volk seinen Abwehr vor dem ihm auferlegten Diktatfrieden und zugleich seinen Lebenswillen so fundig wie diese Angora-Türken es tun. Die Leiter der Ententepläne haben größtes Interesse daran, den Orientstreit, der für sie selbst nicht ohne Gefahr ist, aus der Welt zu schaffen. Da die Diktatfrieden des Orientkrieges aber immer noch einige Zeit in Anspruch nehmen wird, kann Deutschland nicht erwarten, daß die Entente dort sich aus die Reparationsfrage aufrollt; die Initiative müßte eigentlich bei Deutschland liegen. Nun scheint uns sehr fraglich, ob es gewiß nicht leicht hat, einer Politik des Abwartens, des Herankommens aller guten und bösen Dinge aber mehr geneigt zu sein als einer aktiven Politik. Anders ist dieses deutsche Schweigen über die Fragen der Herabsetzung der Kriegsschulden, der Herbeiführung einer Auslandsanleihe, der Währungsstabilisierung usw., nicht zu verstehen. Und

politik herbeigeführt werden kann. So blüht alles auf das, was im Innern des Reiches geschieht, auf die Haltung der Parteien usw. Und auch da ist ja Wichtiges geschehen. Die Arbeiterfront hat nach langer Zeit wieder als geschlossener Block auf die Einheitsfront des Sozialismus in Nürnberg glücklich zuzuhause gebracht worden. Die Vereinigte Sozialistische Partei, die S. S. D. und U. S. P. D. umfaßt, ist nun die unzweifelhaft stärkste Partei im Reich, sie wird ohne Frage einen weiteren Raum im öffentlichen Leben beanspruchen als bisher. Auf ihre Haltung in der nächsten Reichstagsession darf man gespannt sein. Erst bei der Erledigung praktischer Aufgaben wird in Erscheinung treten, ob die Unabhängigen, deren radikale Elemente die Einigung ja mitmachten, so wesentlichen Einfluß in der Vereinigten Partei erlangen werden, daß der Gedanke des Kampfes mit den gemäßigten bürgerlichen Parteien überwiegt. Schließlich hängt das aber nicht allein von den Parteiführern ab, sondern mehr noch von der Bewehrung unserer wirtschaftlichen Macht. Weht die rauchende Markentwertung und Feuerung weiter, gegen was mögliche noch Produktionssteifen ein, was die Not der Massen, dann haben die heute in die Erde gedrängten unentwegten Unabhängigen um Lebensbrot, die sich nicht ein eigenes Blatt, den „Kampfstreit“, schaffen, und die Kommunisten doch wieder starken Einfluß auf die Massen. — Auch die Vereinigten S. S. D. wird dann, wie ihre Vorgänger, bin und herpendeln und in radikalen Bräsen münden müssen, um den Anfang zu behalten. Zunächst scheint es, als ob die Partei zu ernsthafter politischer Arbeit auch in Gemeinschaft mit den bürgerlichen Parteien einzusetzen wäre. Hauptgewinn der Einigung sind die Gewerkschaften. Die die durch die Spaltung der Parteien mehr als einmal aktionsfähig waren, haben nun wieder die geschlossene Masse hinter sich, die geschlossene Masse? Wechselt im Laufe der letzten Jahre haben die bürgerlichen Parteien gegen die „gewerkschaftliche Arbeiterregierung“ Empfinden erheben müssen.

Wenig beachtet wurde der erste deutsche Passivistenkongreß, der eben in Leipzig stattfand. Und doch ist die Tatsache, daß das von harten Feinden, bedrängte deutsche Volk auch heute noch eine nennenswerte Anzahl von führenden Passivisten hervorbringt, recht beachtenswert. Sogar ein Prinz, Max von Sachsen, stand neben dem Grafen Kessler und dem vielgenannten Herrn von Gersdorff auf der Friedenswarte. Diesen Idealismus, der trotz aller Niederlagen den Glauben an die Zukunft, an die sich endlich bildende Völkergemeinschaft, an die Menschlichkeit hochhält, macht uns ein Volk nach! Wenn wir fast zu Tode gequält sind, dann werden sich immer noch deutsche Weltbürger finden, die „an das Gute aus dem Bösen“ glauben. Einen weiten Raum in den Zeitungen beansprucht die Verichterstattung über den Prozeß gegen die „Dreizehn“, die an der Ermordung Rathenaus beteiligt, der vor einiger Zeit in Leipzig begangen hat. Ausnahmslos junge Menschen sind es, die sich vor dem Staatsgerichtshof für ein fürdortbares Verbrechen verantworten sollen, das sie, die selbst unglückliche Opfer einer tollgeordneten Zeit und der ungeliebten Volkserziehung sind, in blindem Hohn haben ausüben können. — Es ist so viel über den verabschiedeten politischen Mord und seine entsetzlichen Folgen geschrieben worden, daß jedes Wort eine dürftige Wiederholung ist. Das Verfahren ist im Gange, in nächsten Briefe soll über das, was die Verhandlungen wesentliches ergeben, ausführlich berichtet werden. Das Bisherige dabei wird sein, ob in den Prozeßverhandlungen nachgewiesen werden kann, daß die jugendlichen Familieneinflüsse des defunktionalen Sintermanns und Gollgebers hatten, eine Behauptung, die in den Artikeln über die Rathenau defantlich immer wiederkehrt.

In der Mühsal und Not der Tage, die den Gesichtskreis verengen, erkennt man leider noch immer nicht zur Genuge, daß eine Wendung zum Besseren nur durch Erfolge in der Außen-

politik herbeigeführt werden kann. So blüht alles auf das, was im Innern des Reiches geschieht, auf die Haltung der Parteien usw. Und auch da ist ja Wichtiges geschehen. Die Arbeiterfront hat nach langer Zeit wieder als geschlossener Block auf die Einheitsfront des Sozialismus in Nürnberg glücklich zuzuhause gebracht worden. Die Vereinigte Sozialistische Partei, die S. S. D. und U. S. P. D. umfaßt, ist nun die unzweifelhaft stärkste Partei im Reich, sie wird ohne Frage einen weiteren Raum im öffentlichen Leben beanspruchen als bisher. Auf ihre Haltung in der nächsten Reichstagsession darf man gespannt sein. Erst bei der Erledigung praktischer Aufgaben wird in Erscheinung treten, ob die Unabhängigen, deren radikale Elemente die Einigung ja mitmachten, so wesentlichen Einfluß in der Vereinigten Partei erlangen werden, daß der Gedanke des Kampfes mit den gemäßigten bürgerlichen Parteien überwiegt. Schließlich hängt das aber nicht allein von den Parteiführern ab, sondern mehr noch von der Bewehrung unserer wirtschaftlichen Macht. Weht die rauchende Markentwertung und Feuerung weiter, gegen was mögliche noch Produktionssteifen ein, was die Not der Massen, dann haben die heute in die Erde gedrängten unentwegten Unabhängigen um Lebensbrot, die sich nicht ein eigenes Blatt, den „Kampfstreit“, schaffen, und die Kommunisten doch wieder starken Einfluß auf die Massen. — Auch die Vereinigten S. S. D. wird dann, wie ihre Vorgänger, bin und herpendeln und in radikalen Bräsen münden müssen, um den Anfang zu behalten. Zunächst scheint es, als ob die Partei zu ernsthafter politischer Arbeit auch in Gemeinschaft mit den bürgerlichen Parteien einzusetzen wäre. Hauptgewinn der Einigung sind die Gewerkschaften. Die die durch die Spaltung der Parteien mehr als einmal aktionsfähig waren, haben nun wieder die geschlossene Masse hinter sich, die geschlossene Masse? Wechselt im Laufe der letzten Jahre haben die bürgerlichen Parteien gegen die „gewerkschaftliche Arbeiterregierung“ Empfinden erheben müssen.

Wenig beachtet wurde der erste deutsche Passivistenkongreß, der eben in Leipzig stattfand. Und doch ist die Tatsache, daß das von harten Feinden, bedrängte deutsche Volk auch heute noch eine nennenswerte Anzahl von führenden Passivisten hervorbringt, recht beachtenswert. Sogar ein Prinz, Max von Sachsen, stand neben dem Grafen Kessler und dem vielgenannten Herrn von Gersdorff auf der Friedenswarte. Diesen Idealismus, der trotz aller Niederlagen den Glauben an die Zukunft, an die sich endlich bildende Völkergemeinschaft, an die Menschlichkeit hochhält, macht uns ein Volk nach! Wenn wir fast zu Tode gequält sind, dann werden sich immer noch deutsche Weltbürger finden, die „an das Gute aus dem Bösen“ glauben. Einen weiten Raum in den Zeitungen beansprucht die Verichterstattung über den Prozeß gegen die „Dreizehn“, die an der Ermordung Rathenaus beteiligt, der vor einiger Zeit in Leipzig begangen hat. Ausnahmslos junge Menschen sind es, die sich vor dem Staatsgerichtshof für ein fürdortbares Verbrechen verantworten sollen, das sie, die selbst unglückliche Opfer einer tollgeordneten Zeit und der ungeliebten Volkserziehung sind, in blindem Hohn haben ausüben können. — Es ist so viel über den verabschiedeten politischen Mord und seine entsetzlichen Folgen geschrieben worden, daß jedes Wort eine dürftige Wiederholung ist. Das Verfahren ist im Gange, in nächsten Briefe soll über das, was die Verhandlungen wesentliches ergeben, ausführlich berichtet werden. Das Bisherige dabei wird sein, ob in den Prozeßverhandlungen nachgewiesen werden kann, daß die jugendlichen Familieneinflüsse des defunktionalen Sintermanns und Gollgebers hatten, eine Behauptung, die in den Artikeln über die Rathenau defantlich immer wiederkehrt.

nen um Brot, ein Nennen um Verdienst, ein Nennen um Gewinn und Geld! Woher es auch kommen mag! Wenn die Polen immer wieder betonen, daß sie in Danzig nur wirtschaftliche Ziele verfolgen, so ist das nur Vorwand, um ihrer wirtschaftlichen Ausbreitung in Danzig und die Danziger in Abhängigkeit zu bringen. Sind erst Jehntausende, die „politische Brot“ essen, dann ist Danzig — Odans! — für Polen getrettet. Die Wahrheit ist oft aus dem Munde der polnischen Abgeordneten der freien Stadt und aus den Spalten polnischer Zeitungen. Der Verlust der polnischen Flotte, der der freien Stadt Danzig galt, und somit die Souveränität und Selbstständigkeit Danzigs betonte, ist den Polen besonders auf die Herzen gefallen. Sie machten aus ihnen weichen Abdruck bezüglich Danzigs ihren Gehl. Der polnische Verband zum Schutze der Weltmärkte, der sich die Kolonisierung der früheren deutschen Gebiete und darüber hinaus die Gewinnung großer Teile Cypriens und vor allen Dingen Danzigs zur Aufgabe gemacht hat, sollte die Entschädigung, in der es geht, die polnische Regierung habe, nicht Mittel genug, um gegen Danzig vorzugehen. Man verlange, daß Polen in Danzig eine Garnison unterhalte! Der Anlaß zu diesem Wutausbruch war eine Prügelei zwischen Danziger Arbeitern und französischen Kriegsschiffsmatrosen, die die Danziger polnische Zeitung „Gazette Odanska“ in der verlogenen Weise zur nationalitätlichen Drey gegen das Deutschland Danzigs ausgenutzt hat. Die Anwesenheit des britischen Kreuzerbootes und einer Torpedoboots-Flottille waren für Danzig von hoher politischer Bedeutung. Vielleicht wollten die Engländer damit zum Ausdruck bringen, daß sie nicht gewillt sind, die Stille dem französischen Einfluß zu überlassen. Der Vertreter Polens hatte sich, jedenfalls aus Sympathie für die Gäste, von dem Erscheinen der englischen Kriegsschiffe in Danzig nach Genuß gegeben. Im aber den polnischen maritimen Einfluss in Danzig äußerlich zum Ausdruck zu bringen, war die polnische Kriegsschiff-Flotte, die vor dem Erscheinen der britischen Kriegsschiffe in Danzig eingelaufen und hatte in der Nähe des Kriegsschiffes der britischen Kreuzer flammend. Da die polnische Seemacht nur aus kleinen, früheren deutschen Minenrumpfbooten, kleinen Torpedobooten und zwei Kanonenbooten (umgebauten Kohlenkesseldampfern) besteht, wird der Eindruck kein gewaltiger gewesen sein. Statt dessen waren aber zum Vordruck auf dem britischen Admiralskreuzer 3 bis 4 polnische Admirale in Uniform erschienen. Der Völkerverbund hat in seinen letzten Entscheidungen über Danzig sich nicht als objektiver Richter bewiesen. Wir deutschen Danziger konnten wohl ausrechnen: „Gott, schütze uns vor unsren Feinden“, wenn wir daran denken, daß der Völkerverbund sich mit der Anlagerung polnischer Munitionslager auf dem Holm, d. h. mitten im Hafen einverstanden erklärt hat. Eine Entscheidung, die allen Kultur-Erregungsschäften Hohn spricht. Wie kann man es wagen, eine große friedliche Stadt ohne allen Grund den schweren Gefahren einer Explosion auszusetzen. Haben die letzten unglücklichen Explosionskatastrophen nicht genügt, um den Herren beim Völkerverbund die Augen für die drohenden Gefahren zu öffnen? Das in Aussicht genommene Munitionslager ist nur 1 1/2 km. von dem Zentrum der Stadt, gelegenen ebenerdigem, jahrhundert alten Friedhof von St. Marien entfernt. In der unmittelbaren Nähe des Munitionslagerplatzes werden Tankanlagen, Holzlager usw. liegen. Die Bodenwässer dieser Munitionslagerplätze nur haben, um aus Danzig, das nach den Bestimmungen des Friedensabtrates von Versailles ein unbefestigter, jeden militärischen Charakters entliehener Ort sein soll, einen polnisch-französischen Kriegshafen zu machen. Um der Danziger Bevölkerung die ganze

Gesundheitspflege

Wenn Gefahr im Anzuge.

Der Schmerz ist in der Tat ein Gesundheitsfaktor ersten Ranges. Die vielen Menschen, die den Schmerz, der sie peinigt, verdrängen, wissen nicht, daß er es ist, der sie vor schwerer Gesundheitschädigung bewahrt, daß ihm rechtzeitige Warnung und Bewahrung zu verdanken ist. Wie das Fieber bildet der Schmerz eine der wichtigsten natürlichen Schutzmaßnahmen des Körpers. Nur ist der Schmerz schon vorher, seine Aufgabe aus, geht rechtzeitig dem Weg an, der vor Erkrankung einleitet und Befähigt sie noch eine bessere Schutzmaßnahme als das Fieber: ihm wird in der Regel hartgegeben, das Fieber sucht man unter Umständen fälschlich zu verdrängen.

Eine Wunde setzt sich auf den Arm. Sie beginnt die Haut zu durchdringen, um das Blut aus einem tiefer gelegenen Blutgefäß herausziehen zu können. Mit dem Beginn des Schmerzes verlegt sie einen Schmerznerven (sensiblen) Nerven verläuft den Nervenstrang entlang zum Rückenmark und Gehirn. Dort, an der Zentralnervenzellstelle des gesamten Nerven-

Ein gutes Anfang mit nur \$20.00

Saskatchewan Farmloan Debentures können schon mit \$20.00, welche Anlage viele ermöglichen können, erworben werden. Diese Anleihebescheine bringen Zinsen von 5% per Jahr, alle sechs Monate zahlbar; das angelegte Geld kann nach dreimonatlicher schriftlicher Kündigung beim Provinzialschatzmeister (Provincial Treasurer) wieder erhoben werden. Das Gesetz garantiert die Zurückzahlung des angelegten Geldes in seinem vollen Wert.

Jeder Secretary Treasurer, als auch die Zweigstellen der Union, Royal, Commerce und Imperial Banken in Saskatchewan sind Agenten. Für den direkten Ankauf wende man sich an den

THE PROVINCIAL TREASURER
Regina

Valley Licht- und Kraftanlagen
Headquarters for Electrical Equipment for the Farm and Rural Home

Verwandeln Sie die langen, dunklen Winterabende in helle und angenehme Abende, indem Sie sich eine Valley elektrische Licht- und Kraftanlage verschaffen. Wir haben einige besondere Preisangebote für diejenigen, die sich dafür interessieren.
Preise sind von \$500.00 aufwärts.
Zahlungsbedingungen: Bar oder auf Abzahlung, wie es dem Käufer am besten paßt.
Um weitere Auskunft schreiben Sie noch heute an
Midland Electric Company, Ltd.
3131-10. Ave. Regina, Sask.

Danziger Brief
(Von unserem Danziger Mitarbeiter)

Die Sorgen der freien Stadt. — Nennen um Brot und Gewinn. — Die Polen nügen die Stunde. — Englischer Flottenbesuch. — Der Befehlshaber des Völkerverbundes. — Die wirtschaftliche Lage.

Die Seele Danzigs ist in diesen schwierigen Zeiten nicht froh, sie trauert um das, was verloren gegangen und nicht schwerer Missetaten von der Gegenwart in die Zukunft. Das waren die Worte, mit denen der Präsident der freien Stadt, Salm, in einer Ansprache den englischen Admiral und seine Offiziere gelegentlich eines Essens in seinem Hause begrüßte. Sie entsprachen den tatsächlichen Verhältnissen. Alles, was über die glückliche Lage Danzigs in anderen Teilen der Welt berichtet ist, stimmt nicht. Die finanziellen Sorgen der freien Stadt sind unbeschreiblich. Die Regierung weiß nicht, wo sie die Gelder und Wände für Beamte und Angestellte herkommen soll. Geradezu erschütternd ist die Tatsache, daß wochenlang zwei bis drei alte Rentner sich aus Nahrungsnot den Tod suchen. Das sind die Schicksale, die auf die Danziger Bevölkerung tangt mit dem Völkerverbund.

Unter diesen Umständen sind der Internationalisierung und Kolonisierung für und vor geöffnet. Ein Ren-

Adam Such
Sibul, Sask.
Real Estate and Versicherung.
Einkaufsmittler und Notar.
Rechtsgültige Dokumente angefertigt.
Kreditoren, Landkontrakte, Hypotheken, Discharges, Testamente u.s.w.
Versicherungen:
Lebens- und Hagel-Versicherung.
Gebäude gegen Feuer und Blitz.
Automobile gegen Feuer u. Diebstahl.

Mentholatum
Golds and Bees. Balm, Sealids, etc.
Send 25 Cents for Free Sample or 10¢ for Large Trial Size Tin.
The Mentholatum Company
Lewis St., Selkirk, Ont.

Oder zu haben bei:
Raffig's Standard Drug Store,
Regina, Sask.
Krens' Drug Store
Regina, Sask.
Deutsche Buchhandlung
1708 Rose Straße, Regina, Sask.
850 Main Straße, Winnipeg, Man.
9758 Jasper Ave., Edmonton, Alta.

Ein anderes Beispiel. Es besteht eine Darmstörung. Heftige, krampfartige Schmerzen (Koliken) durchziehen den ganzen Leib. Sie zeigen an, daß eine Schädigung vorliegt. Sie zwingen den Kranken zu Bettruhe und Wärme und dadurch zur Anwendung eines für ihn vorteilhaften, gesundheitsfördernden Verfahrens.

Ein anderer Fall. Lebermäßiger Gebrauch eines Gliedes (beim Geben) hat eine Entzündung der Sehnen (Tendinitis) herbeigeführt. Heftiger Schmerz begleitet jeden neuerlichen Versuch zur Bewegung des Gliedes, er macht die Bewegung schließlich unmöglich. Durch die Ruhigstellung tritt aber von selbst Heilung ein; denn damit ist auch die Ursache der Schädigung entfernt.

Wenn die Schmerzen durch einen zufälligen Verletzungszustand ausgelöst werden bezw. nicht zum Bewußtsein kommen, können schlimme Folgen eintreten. Ein Mann ist übermäßig von tiefer Müdigkeit oder aus anderen Ursachen im Schlaf gesunken. Sein Arm hängt über den Kopf. Die harte Kante der Wand drückt auf das Nervenplexus in der Achselhöhle. Unter normalen Verhältnissen würden die eintretenden Schmerzen ihn veranlassen, den Arm von der Lehne wegzunehmen. Jetzt in dem tiefen Schlaf ruht er, die Schmerzen nicht. Infolgedessen geht der Druck auf den Nervenstamm weiter, eine ernsthafte Schädigung dieser Nerven tritt ein; die Folge ist eine Funktionsunfähigkeit der Nerven, eine Lähmung der Armmuskeln.

Wie man annimmt, bestehen die Entzündungen der Empfindungsnerven aus Nerven, die in einzelnen Schmerzen, Kälte und Wärme, Berührung weiterleiten. Jede Entzündung eines Schmerznerven in der Haut ist als „Schmerzpunkt“ experimentell nachweisbar. Die Anzahl der Schmerzpunkte ist sehr groß. Am Rückenmark findet, wie fast bei allen Nervenbahnen, eine Kreuzung der Schmerzleitung statt, so daß die von der linken Körperseite kommenden Schmerzempfindungen nach der rechten Gehirnhälfte verlaufen und umgekehrt.

Ein Teil der im Innern des Körpers liegenden Gebilde ist für Schmerz unempfindlich, beispielsweise Lungen, Darmblase, Knochenmark usw. Dagegen sind gewisse, diese Organe zum Teil umhüllende Gebilde äußerst schmerzempfindlich; Brustfell, Bauchfell, Knochenhaut usw. Bei Operationen entsteht denn auch bei Durchtrennung dieser empfindlichen Teile des Körpers ein lebhafter Schmerz. Einflüsse der inneren Organe machen sich auch durch Beschädigungen auf die Nerven bemerkbarer Ausflüsse geltend. Es entstehen da überempfindliche, schmerzende Hautgegenden — nach dem Neurologen Head als „Schmerz Zonen“ bezeichnet —, und sie lassen umgekehrt den Rückschluß auf die Erkrankung innerer, dem Auge nicht zugänglicher Organe zu.

Daher feistliche Einflüsse im innigen Zusammenhang mit dem Ged und der Art der Schmerzempfindung stehen, ist allgemein bekannt. Es gelingt in vielen Fällen, durch Ablenkung und bewußte Beschäftigung mit anderen Dingen einen Schmerz vollständig zu vergessen. Auf der anderen Seite ist es möglich, sich einen Schmerz an bestimmter Stelle wirklich zu suggerieren und nicht letztere Krankheitsbilder erben auf einer unbewußten Suggestion einer Schmerzempfindung, ohne daß eine örtliche Ursache für das Auftreten des Schmerzes vorhanden wäre. In schweren Fällen kann der Patient, ohne daß eine körperliche Ursache dafür vorhanden wäre, bei jeder Bewegung die heftigsten Schmerzen verspüren; insofern vermeidet er es, sich zu bewegen, und gleicht geradezu einem völlig Gelähmten. Erst die nähere Untersuchung und der weitere, unent-

Erfinder!
Fabrikanten schicken immer gute Erfindungen. Reichlicher werden erfinden durch neue Ideen, die modernen Zeiten angepaßt sind. Schreibt uns freie Blätter von Ideen, die noch zum Erfinden sind an
The Namjoh Co.
273 Bank Str. Ottawa, Ont.
Patent-Anwälte.
Briefe in allen Sprachen beantwortet.

MINARD'S
"KING OF PAIN"
LINIMENT

„Neben Galt
Grußherkunft
Ursprünglich
Serretungen
und alle Familienkrankheiten
verursacht von der
Minard's Liniment
Co., Limited